

Ein Brief und eine Antwort

Am 30.6.2011 habe ich im Auftrag des Landesvorstandes einen Brief an Herrn Prof. Zöllner geschrieben, dem zu der Zeit für das Schulwesen in Berlin verantwortlichen Senator. In dem Brief – er wurde in der letzten GidS veröffentlicht – wies ich auf die Gefährdung der geographischen Grundbildung durch die Einstündigkeit des Faches in der Sek.I sowie auf Probleme im Zusammenhang mit dem Wegfall der 11. Klasse am Gymnasium hin. Weiterhin sprach ich Schwierigkeiten an, die in bilingualen Lerngruppen mit auf Deutsch gestellten zentralen Abituraufgaben auftreten werden. Ende November erhielt ich dann eine Antwort, die wenig befriedigend ist. Wir haben inzwischen eine neue Senatorin, der die ungelösten Probleme wieder vorgetragen werden. Der Briefwechsel wird fortgesetzt.

Klemens Rinklake

Hier nun der Antwortbrief im Wortlaut :

Heike Oldenburg
Fachaufsicht für Geografie
Bernhard-Weiß-Str.6
10178 Berlin

Berlin, 22. November 2011

Klemens Rinklake
Alt-Lichtenrade 52 d
12309 Berlin
rinklake@t-online.de

Sehr geehrter Herr Rinklake,

ich bitte Sie die verzögerte Beantwortung Ihrer Anfrage an den Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Herrn Professor Dr. Zöllner, zu entschuldigen. Gestatten Sie mir, dass ich als Fachaufsicht für das Fach Geografie auf einige der von Ihnen aufgeworfenen Probleme und Fragen eingehe.

Es ist unstrittig, dass dem Fach Geografie, das gesellschafts- und naturwissenschaftliche Sichtweisen integrativ verbindet, angesichts der sich rasch vollziehenden, komplexen Veränderungen in der globalisierten Welt eine zentrale Bedeutung zukommt.

Die Rahmenlehrpläne der Berliner Schule für das Fach Geografie tragen diesen komplexen Herausforderungen in besonderem Maße Rechnung, indem sie schwerpunktmäßig auf die Entwicklung von raumbezogenen Handlungskompetenzen zielen.

In diesem Kontext ist die von Ihnen formulierte Forderung nach einer erhöhten Stundenzahl für das Fach Geografie durchaus nachvollziehbar, aber in Anbetracht der gesetzlich zulässigen Stundentafel für die Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I aktuell nicht möglich.

Zugleich ist festzustellen, dass mit einer Stundenerhöhung nicht zwangsläufig eine Qualitätssteigerung, d.h. die Entwicklung eines besseren Raumverständnisses verbunden ist.

Die Erfahrungen des aktuellen Doppeljahrgangs zeigen durchaus, dass auch mit einer verringerten Stundenzahl, die Schülerinnen und Schüler gut auf die Anforderungen der Oberstufe vorbereitet sein können, wenn der Geografieunterricht in der Sekundarstufe I und II konsequent kompetenzorientiert gestaltet wird.

In dem Maße wie sich die Gestaltung des Unterrichts an der Erfüllung der für die Doppeljahrgangsstufen im Rahmenlehrplan ausgewiesenen Standards orientiert, werden die Schülerinnen und Schüler auch befähigt, die erhöhten Anforderungen der Qualifikationsphase zu bewältigen.

Die Rahmenlehrpläne tragen der verringerten Stundenzahl auch dadurch Rechnung, dass neben verpflichtenden Schwerpunktthemen im inhaltlichen Bereich auch in der geforderten Kompetenzentwicklung deutlich zwischen einstündigem und zweistündigem Unterricht (kursive Kennzeichnung) unterschieden wird.

Angesichts der stofflichen Komplexität des gegenwärtigen geografischen Fachwissens können im Geografieunterricht nicht mehr alle Regionen und Themen mit gleicher Intensität behandelt werden. Die im Rahmenlehrplan aufgeführten exemplarischen Raum- und Themenbeispiele ermöglichen jedoch aufgrund ihres hohen Transferpotenzials eine gezielte Entwicklung der Kompetenzen aller zentralen Kompetenzbereiche des Faches Geografie. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich dabei Fachkenntnisse an, üben sich in verschiedenen Arbeitsmethoden und erfassen und erläutern bestehende Zusammenhänge, die sie im Folgenden sachbezogen bei der Erschließung, Analyse und Beurteilung anderer, verschiedenartiger Räume anwenden können.

Im Zuge der Einführung des zwölfjährigen Abiturs ist, wie Sie in Ihrem Brief betonen, der Fundamental- und Profilbereich weggefallen, letzterer diene in vielen Schulen der unmittelbaren Vorbereitung der Leistungskurse, die nun bereits in der Sekundarstufe I erfolgen muss. Das stellt alle Fachschaften vor die Aufgabe, die schulinternen Curricula gezielt mit den abschlussorientierten Standards der Sekundarstufe I bzw. den Eingangsvoraussetzungen der Oberstufe abzustimmen. Unstrittig ist das angesichts der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit eine große Herausforderung.

Die Inhalte, die ursprünglich Gegenstand der Jahrgangsstufe 11 waren, sind gegenwärtig zwar nicht mehr explizit als physisch-geografische Schwerpunktthemen eines gesamten Kurshalbjahres ausgewiesen, doch sind sie nicht gänzlich verschwunden. Sie werden stärker im konkreten thematischen und räumlichen Kontext eingebunden, wodurch bestehende komplexe Wechselwirkungen verdeutlicht werden können. Dadurch wird die physische Geografie zwar nicht mehr in breiter wissenschaftlicher Tiefe vermittelt, was im Übrigen vorher auch nicht immer möglich war, sondern physisch-geografische Kenntnisse werden unter Berücksichtigung der bestehenden räumlichen Bezüge angewendet und dabei vertieft. Die dafür zu benennenden Beispiele sind zahlreich, die Lithosphäre sei hier exemplarisch benannt. Bereits in der 7. Klasse, am Beispiel des ost- und südostasiatischen Raums, erfassen die Schülerinnen und Schüler den Aufbau des Erdkörpers, verorten und analysieren plattentektonische Prozesse und Zusammenhänge mit konkretem Raumbezug. Diese Grundlagen aus dem Gebiet der Lithosphäre werden in den folgenden Jahren permanent, auch unter konkreter Bezugnahme auf aktuelle Ereignisse, erweitert und an verschiedenen Raumbeispielen vertieft, in der Oberstufe z. B. im Rahmen von Q-4. Gleiches ließe sich hier auch für die anderen Geofaktoren sowie für die *Landschaftsräume im Wandel* herausstellen.

In diesem Zusammenhang verweisen Sie in Ihrem Brief auch auf die Problematik, die sich aus Ihrer Sicht bei der Umsetzung der Prüfungsschwerpunkte für das Zentralabitur ergibt. Die ausgewählten Schwerpunkte beziehen sich ausschließlich auf Inhalte und Kompetenzen, die im Rahmenlehrplan der Oberstufe ausgewiesen sind und einen integrativen Bestandteil des Unterrichts in allen vier Kurshalbjahren bilden.

Das aufgeführte Beispiel der *strukturräumlichen Gliederung Europas* bildet so einen zentralen Bestandteil von Geo-2. Gleiches trifft auch auf die *Siedlungsentwicklung und die Raumordnung* zu, die schwerpunktmäßig Gegenstand in Q-1 sind. Es kann somit nicht davon die Rede sein, dass diese Prüfungsschwerpunkte auf Themen aufbauen, die einstündig in den 5. und 6. Klassen bzw. der Sekundarstufe I unterrichtet wurden.

Im Übrigen sind räumliche Disparitäten in der EU nach wie vor Bestandteil des Rahmenlehrplans der Doppeljahrgangsstufe 9/10.

Bezug nehmend auf Ihre Anfrage zum bilingualen Zentralabitur kann hier nur darauf verwiesen werden, dass nach jetzigem Stand das bilinguale Abitur 2013 entsprechend der vereinbarten Regelungen, die Ihnen vorliegen, durchgeführt werden wird.

Mit freundlichen Grüßen

i. A.

Heike Oldenburg